

VOLKSBLATT SPLITTER

Notlandung auf einem Truck

FABENS/USA - Einen ungewöhnlichen Landeplatz hat sich der Pilot einer einmotorigen Maschine im US-Staat Texas ausgesucht: Nach einem Triebwerksschaden setzte er sein Flugzeug auf einem Truck auf - allerdings nur für kurze Zeit. Denn die Mooney M20F blieb nicht Huckepack auf dem Anhänger, sondern stürzte schliesslich auf die Landstrasse. Die zwei Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Und der Lastwagenfahrer sagte, er habe gar nicht bemerkt, dass er vorübergehend zusätzliche Fracht an Bord gehabt habe. (AP)

Elch tötete Wolf

HELSINKI - Eine Elchkuh hat im östlichen Finnland einen Wolf im Kampf zu Tode getrampt. Wie gemeldet wurde, hatte der Wolf zusammen mit seinem Rudel den Elch und dessen Junges nahe der Ortschaft Sonkajärvi angegriffen. Der Wolf tötete das Kalb. Danach ging das Muttertier zum Gegenangriff über. Ein Sprecher des finnischen Amtes für Wildverwaltung erklärte, man habe bisher von keinem vergleichbaren Fall gehört. (AP)



James Brown hat Prostatakrebs

NEW YORK - Soulsänger James Brown hat Prostatakrebs. In einer Erklärung, die der Nachrichtenagentur AP in New York am Freitag zuging, teilte der 71-Jährige mit, dass er sich in der kommenden Woche wegen der Krebserkrankung einer Operation unterziehen werde. «Ich habe schon eine ganze Menge in meinem Leben durchgemacht. Ich werde auch dies bewältigen», erklärte der Musiker. Erst am Donnerstag kehrte Brown von einer Tournee durch Kanada zurück, im nächsten Jahr sind Auftritte in Asien und Australien geplant. (AP)

Appell an Preisübergabe

Maathai nimmt als erste Afrikanerin Friedensnobelpreis in Empfang

OSLO/STOCKHOLM - Als erste Umweltschützerin und erste afrikanische Frau hat die Kenianerin Wangari Maathai am Freitag in Oslo den Friedensnobelpreis in Empfang genommen. Ihre Dankesrede nutzte Maathai für einen eindringlichen Appell.

«Die Industrie und die internationalen Institutionen müssen verstehen, dass wirtschaftliche Gerechtigkeit und ökologische Unversehrtheit mehr wert sind als Profit um jeden Preis», sagte die kenianische Vize-Umweltministerin. Sie bedauerte, dass «die extremen Ungleichheiten auf Kosten der Umwelt und des friedlichen Zusammenlebens» fortbeständen. Es bleibe «viel zu tun, um den Kindern eine Welt voller Schönheit und Wunder» zu überlassen.

Die 64-Jährige nahm die Preisurkunde in einer von Rhythmen und Tänzen untermalten Zeremonie im Beisein der norwegischen Königsfamilie entgegen.

«Weg zum Frieden»

Der Präsident des Nobelpreiskomitees, Ole Mjoes, reagierte in seiner Laudatio auf Kritik gegen die Vergabe des Preises an eine Umweltschützerin. «Der Umweltschutz ist ein weiterer Weg zum Frieden geworden», sagte er. Maathai erhielt den mit zehn Millionen



«Die Industrie und die internationalen Institutionen müssen verstehen, dass wirtschaftliche Gerechtigkeit und ökologische Unversehrtheit mehr wert sind als Profit um jeden Preis», sagte Wangari Maathai.

schwedischen Kronen (1,7 Millionen Franken) dotierten Preis für ihre 1977 mit der Organisation «Green Belt Movement» («Bewegung Grüner Gürtel») gestartete Initiative zur Wiederaufforstung Kenias. In einem Interview am Rande der Preisverleihung rief Maathai dazu auf, an Ostern welt-

weit Bäume zu pflanzen. «Wenn uns eine weltweite Kampagne gelänge, wäre das wundervoll. Stellen Sie sich die Millionen Bäume vor, die gepflanzt werden könnten.» Nur am Rande erwähnte sie in Oslo die Ausbreitung der Aids-Epidemie. Maathai war in westlichen Medien scharf angegriffen worden,

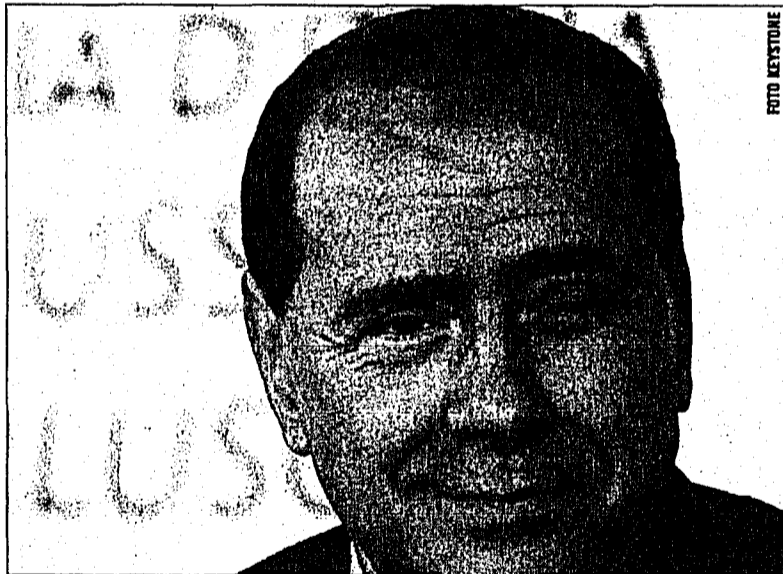
weil sie das HI-Virus als Erzeugnis eines US-Labors und Teil eines Vernichtungsfeldzugs gegen Afrika bezeichnet haben soll. Vor der Entgegennahme des Nobelpreises bezeichnete Maathai diese Zitate als falsch. Ebenfalls wurden die Nobelpreise für Wissenschaft und Literatur überreicht. (sda)

Von Korruptionsvorwürfen freigesprochen

Gericht entscheidet in einem Fall Berlusconi auf Verjährung

MAILAND - Der Mailänder Korruptionsprozess gegen den italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi hat mit einem Freispruch geendet. Die drei Richter entschieden am Freitagabend nach mehr als 24-stündigen Beratungen, dass Berlusconi in einem Anklagepunkt unschuldig sei und in dem anderen Fall inzwischen Verjährung eingetreten sei.

Die Staatsanwaltschaft hatte für Berlusconi eine achtjährige Haftstrafe gefordert. Der Freispruch ist für Berlusconi ein grosser Sieg in seinem seit Jahren andauernden Kampf gegen Bestechungs- und Korruptionsvorwürfe. Der Regierungschef war bei der Urteilsver-



Die Vorwürfe gegen Berlusconi seien verjährt, teilte das zuständige Gericht am Freitag in Mailand mit.

kündung nicht anwesend. Der Anklage zufolge liess Berlusconi in den 80er Jahren Richter in Rom bestechen, um ein Urteil über den Verkauf des staatlichen Lebensmittelkonzerns SME zu beeinflussen. Berlusconi hat dazu erklärt, er sei vom damaligen Ministerpräsidenten Bettino Craxi mit dem Fall beauftragt worden und habe nur im Interesse des Landes gehandelt. Der Staatsanwaltschaft zufolge bestach Berlusconi zudem den römischen Richter Squillante. Das Verfahren zog sich seit 2000 hin. Es war zwischenzeitlich durch den Erlass eines Gesetzes gestoppt worden, das dem Ministerpräsidenten Immunität vor strafrechtlicher Verfolgung garantiert. (sda)

ANZEIGE

VOLKSCARD advertisement for subscription. Text: Politik - Wirtschaft - Sport - Kultur. Bei uns ist alles im Preis inbegriffen. Jetzt das VOLKSBLATT abonnieren! 13 Monate für CHF 209.- (FL) CHF 299.- (CH) inkl. VOLKSCARD. Anrufen und bestellen 237 51 41. Profitieren Sie als -Abonnent von Vorzugspreisen.

Keine Verlängerung Steueramnestie in Deutschland

BERLIN - In Deutschland haben die Einnahmen aus der Amnestie für reulge Steuersünder bis Ende November etwa 550 Millionen Euro gebracht und damit etwa ein Zehntel der ursprünglich erhofften Summe.

Das Bundesfinanzministerium rechnete am Freitag fest damit, dass der Betrag noch steigen wird. Zugleich stellte es klar, dass der Gnadentakt nicht verlängert wird. Bürger haben bis 31. März die Möglichkeit, straffrei Schwarzgeld zu offenbaren. Die nachträglich zu entrichtende Steuer liegt deutlich unter den üblichen Sätzen. Die Regierung hofft, dieses Jahr wenigstens die 800 Millionen Euro ein-

zunehmen, die die Steuerschätzer im November prognostiziert haben. Ursprünglich hatte Finanzminister Hans Eichel (SPD) fünf Milliarden Euro erwartet. Schon im Mai korrigierten die Steuerschätzer den Betrag auf 1,5 Milliarden Euro. Die Einnahmen teilen sich Bund, Länder und Gemeinden. Wer sich dieses Jahr zur Offenlegung illegaler Gelder entschliesst, zahlt 25 Prozent Einkommensteuer. In den ersten drei Monaten 2005 sind es 35 Prozent. Die Amnestie gilt für Schwarzgelder, die zwischen 1993 und 2003 ins Ausland bei Seite geschafft wurden. Höchstens 60 Prozent der offenbarten Summe werden nachträglich versteuert. (sda)

++++ Zu guter Letzt...++++

Fotokopierer ist kein Spielzeug

LONDON - Mit einer Warnung vor allzu ausgelassenen Weihnachtsfeiern hat die britische Königliche Gesellschaft zur Unfallverhütung tiefe Einblicke in die wilden Party-Gepflogenheiten der Arbeitnehmer gewährt. Gemeinsam mit der grössten Gewerkschaft des Landes warnte die Royal Society for the Prevention of Accidents (RoSPA) insbesondere vor dem schrägen Fettenvergütigen, intime Körperteile auf dem Fotokopierer abzulichten. Wenn die Glasplatte breche, könne dies verheerende Folgen haben. In einer schier endlosen Liste warnte

die RoSPA auch vor Kerzen und Zigaretten als möglichen Brandherden und vor dem Aufhängen der zum Küssen verführernden Mistelzweige im Büro, weil dies zu Klagen wegen sexueller Belästigung führen könne. (sda)

